

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für Landwirtschaft und



alle anderen Stände des Wilsdruffer Bezirks

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wochentlich am 4. Uhr. Bezugspreis monatlich 2 RM. frei Haus, bei Postbestellung 1,50 RM. zuzüglich. Belegnummer 10 Abh. Alle Bestellungen, Postbestellungen, unsere Adressen und Verlagsbedingungen entgegen. Im Wilsdruffer Tageblatt für Wilsdruff u. Umgegend (sonstiger Betriebsabrechnung) auf Bestellung der Zeitung über den Bezugspreis. Kündigung einseitig erfolgt nur, wenn Rückporto beisteht.

Kunstpresse laut aufliegendem Preisliste Nr. 6. — Ziffer-Gedruck: 20 Sp. — Verlags- und Druckerei: Wilsdruff. — Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206. — Bei Konstant und

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen und des Stadtrats zu Wilsdruff behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Wilsdruff, des Finanzamts Rostitz sowie des Forstrentamts Tharandt.

Nr. 149 — 95. Jahrgang Drahtanschrift: „Tageblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Montag, den 29. Juni 1936

Ausfuhr nur durch Einfuhr.

Handelspolitische Dämmerung in USA. — Deutschland und Südosteuropa. — Das deutsch-brasilianische Handelsabkommen.

„Wir müssen anerkennen, daß letzten Endes die Ausfuhr nur durch Einfuhr bezahlt werden kann.“ Diese allein mögliche Auffassung, die das Reich seit Jahren in den Verhandlungen mit den Vereinigten Staaten vertrat, ohne dort auf Gegenliebe und Verständnis zu stoßen — bis in die neueste Zeit beschränkten die USA den deutschen Warenexport durch immer neue Zollsätze, die praktisch einem Sperzoll gleichkamen —, wurde jetzt in einer großen Rede von einem Amerikaner vertreten. Von niemand geringeren als dem Vorsitzenden des Direktoriums einer der größten amerikanischen Banken und Schwiegerjohn des Oelmagnaten Rockefeller, W. W. Aldrichs. So bleibt nur zu hoffen, daß dieser mutigen Äußerung in kürzester Zeit entsprechende Taten folgen, die Deutschland die Möglichkeit geben, durch einen erweiterten Industriehandel die Erzeugnisse amerikanischer Erde, namentlich die für unsere Industrie so notwendigen Rohstoffe in Tausch zu nehmen. Diese Hoffnung stützt sich auf die Tatsache, daß Aldrichs seinen Landsleuten in ganz nüchternen Zahlen vorrechnet, daß es für die Vereinigten Staaten ein Leichtes ist, ihre Zolleinnahmen um mindestens 300 Millionen Dollar zu vergrößern, wenn sie die Zolltarife ermäßigen. 300 Millionen Dollar mehr bedeuten aber eine Verdoppelung der im letzten Rechnungsjahr erzielten Zolleinnahme. Es geht mit anderen Worten um Werte, die gewiß nicht von der Hand zu weisen sind. Kommt hinzu, daß in demselben Augenblick, in dem Deutschland wieder Käufer der amerikanischen Agrarrohstoffe wäre, die Unterhaltungsabteilungen der amerikanischen Regierung für ihre Farmer, die jetzt auf ihren Werten sitzenbleiben, überflüssig und weiterhin auch die Unterhaltungen für die jetzt arbeitslosen Farmarbeiter und Farmpächter, die dann wieder ihr Brot fänden, entbehrlich würden.

Daß Deutschland sich längst mit Erfolg dieser Wirtschaftspolitik des Warenverkehrs — Ausfuhr nur durch Einfuhr — zugewandt hat, beweist am deutlichsten die Wirtschaftsentwicklung zwischen Deutschland und dem Südosten Europas. Für Ungarn, Jugoslawien, Rumänien und Bulgarien ist Deutschland heute erster und bester Käufer und Lieferant. Das Band der Handelsbeziehungen mit Griechenland und der Türkei wurde in den letzten Jahren immer fester geknüpft, und mit Genehmigung der Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht auf seiner Besuchreise durch die Balkanstaaten auf die gesunde Wirtschaftsentwicklung zwischen Deutschland und seinen südosteuropäischen Freunden hinweisen. Der deutsche Vorsprung ist heute in diesen Ländern so groß, daß er weder von Österreich, noch von Italien noch von anderen Ländern wieder eingeholt werden könnte, eine Tatsache übrigens, die heute einen Donaupakt ohne Deutschland praktisch unmöglich macht. Von besonderem Interesse ist die Entwicklung des deutsch-bulgarischen Handels, der einen geradezu fähigen Aufschwung genommen hat. Deutschland nimmt nicht nur die erste Stelle im Außenhandel des Landes ein, sondern sein Anteil ist auch ebenso groß wie der aller übrigen Länder zusammen. 1935 betrug Bulgariens Einfuhr aus Deutschland 53,5 Prozent der Gesamteinfuhr. In weitem Abstand folgt die Tschechoslowakei mit 9,7 Prozent, Österreich mit 6,4 Prozent, England mit 4,6 Prozent, Italien mit 3,1 Prozent. Von Bulgariens Ausfuhr gingen 48 Prozent nach Deutschland und nur 8,7 Prozent nach Italien, 6,7 Prozent in die Tschechoslowakei, 4,5 Prozent nach Österreich und 4,3 Prozent nach England. 1910 belief sich die deutsche Einfuhr nach Bulgarien auf nur 19,24 Prozent und die Ausfuhr Bulgariens nach Deutschland auf nur 11,02 Prozent dem Werte nach. Die wichtigsten Güter für die bulgarische Einfuhr aus Deutschland sind, genau so wie vor dem Kriege, Maschinen, Apparate, Metallzeugnisse und chemische Waren. Verändert hat sich das Bild der deutschen Bezüge aus Bulgarien. Während Eier und Tabak sich an erster Stelle behaupten konnten, spielen Getreide und Rosennöl, die ehemals bedeutende Einfuhrgegenstände für uns darstellten, heute nur eine nachgeordnete Rolle. Dagegen werden heute Gemüse und Früchte, namentlich Trauben, in großen Mengen aus Bulgarien gekauft, zumal es sich die Qualitätsbesetzung dieser Erzeugnisse ganz besonders angelegen sein ließ. Wie sehr Bulgarien den deutschen Wirtschaftsbedürfnissen Rechnung trug, beweist vor allem der vermehrte Ausbau des für Deutschland wichtigen Frühgemüses und der für unsere Vieh- und Fettwirtschaft wichtigen Sojabohne.

Daß auch mit den überseeischen Ländern ein friedlicher Warenverkehr möglich ist, dafür zeugt die Entwicklung des deutsch-brasilianischen Handels. Der neue eben unterzeichnete Handelsvertrag zwischen beiden Ländern wird den Erfordernissen beider Handelspartner gerecht. Während das Beharren bei der ablehnen-

Sachsens Kampf um sein Volkstum.

Gaulleiter Ruffmann beim Grenzlandtreffen in Annaberg.

Aus allen Teilen Sachsens waren am Wochenende Volksgenossen nach Annaberg zur Teilnahme am Grenzlandtreffen für Volkstum und Heimat gekommen. Am Sonnabend wurden Tagungen der Kreise, Gliederungen und Verbände abgehalten und auf dem Schillerplatz sportliche Wettkämpfe ausgetragen. Von zwölf Bergen und Höhen des Oberen Erzgebirges eilten 350 Kämpfer zum Frohnauer Hammer, um ihm die Grüße der erzgebirgischen Heimat zu überbringen.

Das Grenzlandtreffen des Kreises Annaberg-Obererzgebirge wurde am Sonnabendabend mit einer Feierstunde im Grenzlandtheater eröffnet. Anton Günthers Lied „Vergaß bei Heimit ne!“ leitete zur Ansprache des Kreisleiters Vogelsang über. In erzgebirgischer Mundart legte er den Sinn des Grenzlandtreffens dar, daß sich zu einem Treffen für Volkstum und Heimat gehalten habe. Der Führer habe dem deutschen Volk die Heimat erhalten, darüber sei das Volk glücklich. Neben Adolf Hitler gelte der Dank der Erzgebirgler dem Sachsen-Gaulleiter Ruffmann, der den Kampf um Deutschlands Erneuerung in Sachsen aufgenommen habe. Wir sind, so schloß P. Vogelsang, stolz darauf, daß wir Erzgebirgler sind, und stolz auf unser Sachsenland, das wir von niemandem verächtlich machen lassen.

Im Mittelpunkt des Abends stand eine Ansprache des Gaulleiters Ruffmann: Volkstum und Heimat seien für den Nationalsozialismus heilige Begriffe, die gerade im Erzgebirge mit seinem herrlichen Liederchat besonders ausgeprägt seien. Durch die Pflege von Volkstum und Heimat, wie sie im neuen Deutschland betrieben werden, erhebe die wahre Gemeinschaft unter den verschiedenen Volksteilen, eine Gemeinschaft, die schon in der Kampfzeit das echte Volkstum gegen den Bolschewismus gewesen sei.

Die Treue des Erzgebirglers zu Volkstum und zur Heimat habe wesentlich beigetragen, den Marxismus in Sachsen zu besiegen.

Es gelte, für alle Zeit festzuhalten am heimatischen Lied und Brauch. Durch den Rundfunk werde erzgebirgisches Volkstum auch anderen Volksteilen übermittelt. Wenn früher nur wenige Volksgenossen das Erzgebirge gefannt hätten, so führe heute „Kraft durch Freude“ aus allen Ecken des Vaterlandes Gäste in dieses einzigartige schöne Fleckchen deutscher Heimat. Hier lernten sie nicht nur die Naturschönheiten kennen, sondern auch das Gemüt der sächsischen Volksgenossen, die so ganz anders seien, als gewisse Zeitgenossen sie darstellten.

Der Gaulleiter wandte sich unter lebhafter Zustimmung gegen die Verunglimpfung sächsischen Sprachgutes, gegen die er nachdrücklich vorgehen werde. Die Herabsetzung sächsischen Lebens durch Leute, denen sächsisches Volkstum meist völlig fremd sei, könne nicht hingenommen werden. Sächsisches Volkstum und Sprache dürften nicht weiter in Mitleidenschaft gezogen werden, denn dadurch werde der Sache in den Augen anderer Volksgenossen zu einem minderwertigen Menschen gestempelt. Wir wollen aber als Menschen gelten, denen entsprechend ihren Leistungen auf allen Gebieten gebührende Achtung zugeht. Sachsen hat dem deutschen Volk große Männer geschenkt, die aus dem Erban sächsischen Volkstums geschöpft haben. Möge sich aus der Förderung von Volkstum und Heimat neue Kraft entwickeln, die dazu dienen mag, Deutschland im Konzert der Völker die Stimme zu sichern, die ihm zukommt.

Nach der mit starkem Beifall aufgenommenen Rede

den Haltung allem Verrechnungsverkehr gegenüber Brasilien Baumwolle- und Kaffeeplantagenbesitzer sowie die Exporteure an den Vorkriegsstand zu bringen drohte, hat man sich jetzt zum Kompensationshandel, zum Austausch auf Gegenseitigkeit, verstanden und kann auf diese Weise die für das Land erforderlichen deutschen Fertigwaren beziehen. So schreibt die „Deutsche Mio Zeitung“: „Wenn wir bei dem Leistungsstand des Mitreiß ausländische Fertigwaren überhaupt noch in dem erforderlichen Maße kaufen können, so haben wir das fast ausschließlich dem Kompensationshandel mit Deutschland zu danken.“ Auf der anderen Seite schaffen die deutschen Bezüge an Baumwolle und Kaffee eine rechte Erleichterung für die fast im Überfluß erscheidenden Erzgebirgler. Außerdem nimmt Deutschland nach dem neuen Abkommen Rohabak, Geffirerfleisch, Apfelsinen, Bananen, Paranaüsse ab sowie Kautschuk, Kakao, Delfrüchte, Pflanzendle, Häute, Felle, Erze und Mineralien. Mit anderen Worten, beiden Vertragspartnern ist geholfen, beider Interessen ist Geltung verschafft.

des Gaulleiters stimmten die Anwesenden das Bekenntnis: „Teutsch on frei wolk mer sei.“ Am Lauf des Abends besuchten Gaulleiter Ruffmann sowie Landesstellenleiter Salzmann und Ministerialrat Florek als Vertreter des Wirtschaftsministeriums die Heimatabend in Annaberg, Buchholz und Frohnau, wo die Erzgebirgler ihren Gästen zeigten, wie fröhlich es auf dem Hühnerberg zugeht.

Bei schönstem Sommerwetter begann der Sonntag mit einem großen Festen. Das bunte, frohe Treiben in der Feststadt erreichte am Nachmittag den Höhepunkt mit einem Festzug mit vielen Darstellungen aus dem Leben und der Geschichte der obererzgebirgischen Heimat. Am Annaberger Rathaus nahm Reichsstatthalter Ruffmann den Vorbereitungsamtlicher Gliederungen der Partei aus dem Kreisgebiet ab.

Auf dem Schillerplatz am Fuß des Pöhlberges marschierten die Parteigliederungen zur Grenzlandkundgebung auf. Tausende wohnten dieser gewaltigen Abschlussveranstaltung bei, die Kreisleiter Vogelsang mit einem Gedichten an die Gefallenen einleitete. Gaulleiter Ruffmann brachte seine Freude über den harmonischen Verlauf des Treffens zum Ausdruck. Im übermühten Sprechsaal, wo Deutsche sich arifremdem Geist untergeordnet hatten und Volksgenossen gegen Volksgenossen standen, sei ein solcher Appell der Volksgemeinschaft nicht möglich gewesen. Heute wisse jeder, daß nur soldatischer Geist deutscher Geist sein könne; aus ihm fliehe die Kraft der Selbstbehauptung in der Welt. Deutschland habe in 15-jährigem Kampf die Lage überwunden und die Wahrheit zum Erfolg geführt. Aus dem Ambos sei ein Hammer geworden, wie ihn der Frohnauer Hammer in seiner Wucht darstelle. Deutschlands Kraft liege in der Einigkeit des Volkes, die nicht besser als bei dem heutigen Grenzlandtreffen verkörpert werden könne, wo sich Volksgenossen aller Schichten in Liebe zu Volkstum und Heimat zusammenfanden. Die Jugend gebe die Gewähr für die Zukunft, und jeder fühle sich mit seinen Volksgenossen verbunden. Gaulleiter Ruffmann schloß seine Ansprache mit einem begeisterten aufgenommenen Dank an den Führer.

Kreisleiter Vogelsang gab dem Gaulleiter den Treuespruch des erzgebirgischen Grenzlandvolkes mit auf den Weg:

„Teutsch on frei wolk mer sei, on do bleiben mer a derbei, weil mer Erzgebirger sei!“

Ein Kulturdenkmal des Obererzgebirges.

500. Geburtstag des Frohnauer Hammers.

„500 Jahr Hammer!“ Zwischen zwei Masten prangt sich das leuchtende Schriftband über die Sehmatalstraße in Frohnau. Durch eine Gasse von Birken und Tannen führt der Weg hin zum alten Hammerwerk, das in diesen Tagen im Mittelpunkt einer der größten Feiern steht, die das Obererzgebirge je erlebte. Vielgestaltig und wechselhaft war das Schicksal dieses einzigartigen Kulturdenkmals im Wandel der Jahrhunderte. Zeiten deutscher Größe, Jahre des Niederganges sind an ihm vorbeigegangen. Wenn das Obererzgebirge in überwältigender Geflossenheit an dem Grenzlandtreffen für Volkstum und Heimat teilnimmt, so ist es neben der Liebe zur Heimat das Herzenbedürfnis, den Dank abzustatten für die Erfolge der nationalsozialistischen Aufbaumassnahmen, die dem fleißigen Grenzlandvolk des Obererzgebirges Aufstieg und Wiedergesundung gebracht haben.

Der erste Tag des Grenzlandtreffens fand im Zeichen des 500. Jahrestages des Frohnauer Hammers. Am Freitagnachmittag fanden sich die Schulkinder aus Annaberg, Buchholz und Frohnau zu einem fröhlichen Fest am Hammer zusammen. Am Abend hielt der Hammerbund, der sich die Erhaltung des Hammerwerkes zur Aufgabe gemacht hat, im Herrenhaus des Frohnauer Hammers eine Festkündigung ab. Nach einem Gebeten an den heimgegangenen letzten Vorsitzenden des Bundes, Studiendirektor Prof. Dr. Raschke, sang „Der Raaden Alfred“ sein Hammerlied, und die „Leit vom Hammerbund“ schlugen mit den Holzhammerchen den Takt dazu.

Kreisleiter Vogelsang hieß als Vorsitzender des Bundes in erzgebirgischer Mundart die Gäste willkommen. In bunter Folge wechselten nun Liedervorträge mit den „Schonken“ vom Sekner Friedl. Die Klippmadel in ihrer neuen Erzgebirgsstracht sangen Heimatlieder. Die Reihe der Ansprachen eröffnete der stellv. Kreishauptmann von Wilsdruff, Oberregierungsrat Dr. Weiber, der von 1919 bis 1926 Vorsitzender des Hammerbundes war. Das Glück der Erzgebirgler überbrachte dessen Vorsitzender, Oberstudiendirektor Grundmann. Der Heimatblätter Weigel, Chemnitz, übermittelte die Grüße für den Landesverein Sächsischer Heimatklub. Namens der Stadt Annaberg sprach Bürgermeister Dr. Niedner. In allen Ansprachen kam die untöschliche Verbundenheit der Erzgebirgler mit ihrer Heimatstrolche zum Ausdruck.